

DSpG 1345(4):2, 6

1352 915 01

Vater Rhein

und seine Justiz.



Verfaßt und vorgetragen bei dem vom Düsseldorfer
Landgericht zu Ehren des
Landgerichtsdirektors von Spiegel
veranstalteten Abschiedsfest in Benrath am 10. Juni 1893
von
Landgerichtsrath Reusch.



Druck von L. Schwann in Düsseldorf.

D. Spr. b. 1345. (Kapsel) - r E.



18. B. 438.



gliche jezo meiner Stimme Ton
Dem Stromesrauschen und den Nixenchören,
Wie sie in stiller Mondesnacht zu hören!
Denn Vater Rhein, höchst eigener Person,
Durch gült'ge Vollmacht mich hierherbeschied,
Daß er euch allen Huld und Gruß entbiet'.
Gern thät ich meines Auftrags Echtheit dar,
Wär mir's vergönnt, daß ich getreu berichte,
Was ich geschaut im nächtlichen Gesichte:
Es war ein Traum, doch er ist seltsam wahr!

Jüngst, als vom Aktenlesen mir der Kopf
Begann zu schwirren, schob ich kurz entschlossen
Das graupapierne Bündel ins Gefach —
Es war ein sträflicher Bankrutt, fürwahr:
Leuchthäfern gleich in lauer Junidämmerung,
So schwärmten arge Wechsel und Geschäfte
Auf jedem Blatt umher; Gewitterregen,
Vom Staatsanwalt gesandt, sie hatten üppig,
Wie fruchtbar Sommerwachsthum, aufgeschwellt
Das dicke Heft; Beiakten schwebten drum,
Wie Ringe des Saturn; der Untersuchungsrichter,
Er hatte mit erbarmungsloser Hand
In des Beschuldigten tiefste Brust gegriffen —
Dies also schob ich fort mit schnellem Ruck
Und trat hinaus in's Freie, wo der Abend
Mit frischem Hauch die Himmelsluft durchwürzte.
Ich kam zum nahen Rhein, dort wo bei Golzheim,
Die Insel sich zum weiten Strande breitet.
Die Dämmerung sank, es flimmerten die Wellen
Weithin, den tausendjährigen Reigen schlingend

Mit leisem Murmelklang, indeß am Ufer
Geheimnißvoll die hohen Pappeln flüstern.

Da sieh' — ein hehres Weib tritt aus den Schatten,
Wer kann die herrliche Gestalt verkennen,
Das hoheitvolle Bild mit Schwert und Waage?
Sie war's, doch trug sie ungewohnten Schmuck.
Denn Rebengrün umkränzte Haupt und Brust.
Und freundlich nickend sprach sie so zu mir:
„Du kommst zur guten Stunde! Vater Rhein
hat mich, die Rheinische Justiz, geladen,
Daß ich ihm Rechnung lege nach Gebühr,
Wie ich das Recht in all den letzten Jahren
Geordnet und gepflegt im Rheinischen Lande.
Berichterstatter, Sprecher und Vertheidiger
Wähl ich mir billig unter meinen Dienern:
So folge mir und führe meine Sache!“

Noch hatt' ich die Bestürzung nicht bewältigt
Und wollte nur Verzeihung eben stammeln,
Daß eine bessere Kraft sie sich erlese,
Als — sich der Uferrand zertheilt und schnell
Vor meinen Augen aufthut eine Grotte,
Von dichtem Weingerank und Schilf umspinnen.
Inmitten ruhend Er, in aller Pracht,
Der weingekrönte, majestät'sche Vater,
Zur Seit' ihm Lorelei, die Vielbesungne,
Am Selsenstiz des Vaters lieblich lehnend,
Den Nacken reich umwallt von goldnen Strähnen.
Zu Süßen Rhenus', mit verkniffner Miene,
Kauernd Zwerg Alberich.

Und lächelnd winkt
Der Vater, seines Bartes Silberwellen streichend:
„Es kennt der Rhein kein akademisch Viertel,
Nie rastend fluthen seine stolzen Wogen,

Drum sei sogleich die Sitzung uns eröffnet;
Ich dachte schon, es geht „in Kontumaziam“.

Iustitia drauf: „Verzeih', ehrwürd'ger Vater,
So hieß es einst, heut' sagen wir Versäumnis“.

„Da hören wir's, du gehst auf neuen Sohlen,
Drum eben hab ich dich hierher befohlen,
Daß du rechtfertigst all dein neu Beginnen,
Ich hoff', du gehst gereinigt von hinnen.
Wen aber hier hast du mit her geführt?“

„Als Beistand hab ich diesen mir erkürt,
Der dich, falls du mir irgend trügest Groll,
Von meiner Unschuld überzeugen soll.“

Drauf er: „Wohlan denn, daß ich's offenbare:
Ich wälze meinen Strom viel tausend Jahre,
Stets hielt in Ehrfurcht man am Recht, dem alten;
Nur ganz allmählich sah man's umgestalten,
Nicht jeder Sommer brachte neue Satzung mit,
Jahrhunderte bezeichnen seiner Wandlung Schritt.
Ihr aber treibt es wahrlich bunt;
Wie Hagelschauer strömen die Gesetze,
Verschlingen sich zum dichtverwornnen Netze,
Wem bangt nicht da, ob Alles auch gesund?
Zumal am Rhein, in meinem Strombereiche,
Trug gerne man des Rechts gewohntes Kleid,
Denn dieses, sagt man, gleicht der alten Geige,
Der hohes Alter schönern Klang verleiht.
Wozu nun all der ungestüme Mord,
Der Altehrwürd'ges schleudert über Bord?
Die Lust am Neuern spottet jeder Sessel,
An jedem Tag wird ein Entwurf gebraut,
Daß, dünkt mir, auch dem besten Kopf bald graut,
Sieht er es brodeln so im Hexenkessel,

Von Einführungs- Ausführungs- Uebergangsartikeln,
Die des Gewebes Maschen gründlich erst verwickeln!
Sag' an, ist solches dienlich, wünschenswerth und gut?

Iustitia lächelt mir — ich aber fasse Muth:
„Erhabner, väterlicher Strom, Deutschlands Juwel,
Aus deiner biedern Miene seh ich's ohne Sehl,
Dies Alles ist nicht ernstlich deine Meinung,
Nur prüfen willst du uns durch die Verneinung,
Ob auch Iustitias Geist den Segen ganz erkannt,
Der sich ergossen über's deutsche Land.
Du weißt es selbst, das Herz Alldeutschlands schließ,
Müd war sein Schlag von langer Sehnsucht Kummer.
Da fuhr es auf aus seinem bangen Schlummer,
Als Kaiser Wilhelm zu sich selbst es rief:
Gegen des Erbfeinds Reid auslodernd hell in Stammen,
Schmolz sein zerstückter Leib in Eins zusammen.
Ein Herz, ein Schlag, ein junger Lebensbrunnen
Durchwogt des Reiches weiten mächtigen Bau
Und spendet, da des Zwiespalts Nacht zerronnen,
Auch auf Iustitias Stur des jungen Morgens Thau.
Drum schwillt es so und keimen ihre Saaten,
Verhaltner Trieb bricht machtvoll nun hervor;
Entriegelt von des ganzen Volkes Siegesthaten
That auch dem Recht sich auf der Selbstverjüngung Thor.
Drum jubeln wir: Gefallen sind die Schranken,
Jung wird das Recht und gährt wie junger Wein,
Zur einigen Ordnung sammelt's die Gedanken:
Ein Volk, ein Recht, o grüß' auch du es, Vater Rhein!
Und Sorge nicht, das Maaß wird überlaufen,
Gar mancher Meister löst des Würfels Bund,
Auch ist's Juristenlust, im Streit sich raufen,
Die Praxis, glaub' mir, bringt das Eckigste rund.
Und wird die Frage allzuschwer uns klar,
Wie tröstlich winkt manch dicker Kommentar.“

So sprach ich, wie mir's kam aus dem Gemüthe,
Und aus des Vaters mildem Antlitze traf
Ein Leuchten mich voll beifallfreudger Güte.
„Dies nenn' ich deutsch gedacht und brav.“
So sprach er zu Justitia gewendet,
Die gleichfalls einen günstigen Wink mir sendet;
Aus Lorleis Blicken flammt's wie ein begeistert Lied.

Nur Kobold Alberich, mit hämischem Knurren,
Gleich einer Unke in des Sumpfes Ried,
Läßt hören ein verbissnes heifres Murren:
„O rheinisch Urtheil, das ich nie vergeß!
Hätt' ich zurück meinen alten Prozeß,
Ich ließ es weidlich mir dabei behagen;
Die Einheit möcht ich wohl zum Teufel jagen,
Wenn ich dastitzen muß, o Grauen,
Und schändliche 'Thatbestände' bauen!“

Da hebt Vater Rhein die drohende Saust:
„So schweige doch, selbstfüchtiger Gefelle,
Längst über deinen Kleinsinn ist hinweggebraust
Der deutschen Wiedergeburt gewaltige Welle.
Was hilft dein grämliches Zischen und Quäken,
Schon senkt hernieder sich ersehnte Grundbuchruh!
Bald hinter den Rheinischen Hypotheken
Des Orkus Thore schlagen donnernd zu.
Und nur noch eine Säule zeigt von verschwundner Pracht,
Der Code civil, schon geborsten, kann stürzen über Nacht!“

Da duckt sich der Zwerg, als woll' er versinken,
Mit saurem Gesicht, als thät er Essig trinken.
Doch sie, Justitia selbst, ergreift das Wort:
„Gesteh' Strom, die mir im Rheinland dienen,
Sind kundig ihrer Pflicht, sind deutschen Rechtes Wort,
Da neue stolze Zeit dem Vaterland erschienen.

Ja, auch die schwerste Bürde ohne Klagen,
Des „Einschubs“ Bitterkeit, sie wird getragen.“

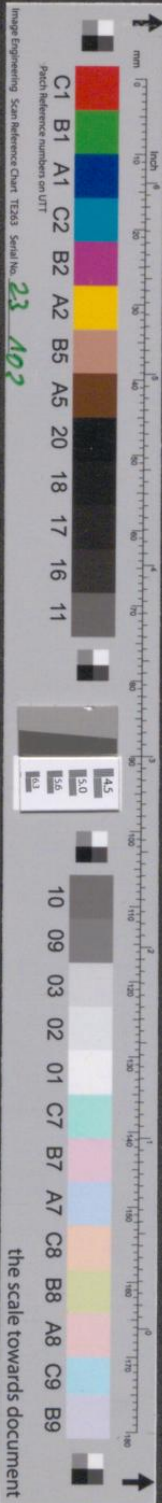
Hier ächzte einmal noch im Grimme
Albrich, da reckte sich des Vaters Hand,
Schnell drückt der Zwerg sich an die Wand,
Doch höhern Tones schwoll Justitia's Stimme:

„Auf dich ja schaun sie, Strom, so wunderbar;
Wärst du so groß, so hehr und unvergleichlich,
Wenn du auf weiter Wandrung nicht so reichlich
In deinen Schooß empfangst viel deutscher Klüffe Schaar?
So treibt, sie sehn es freudig ohne Hadern,
Jung Deutschlands Lebensblut durch alle Adern!“

Drauf Vater Rhein: „Rheinlands Justitia,
Sei frei gesprochen hier von jedem Tadel.
Du bleibst mir angetraut und meinem Herzen nah,
Bewahrst du treu des alten Sinnes Adel.
Sühl auch hinfort, in einem Ganzen lebend,
Dich immer doch als edelwerthen Theil,
Wer fernher kommt, er rufe fröhlich sich ergebend,
Dem Geist der rheinischen Justitia „Heil“!“

So that, ich geb' es unter Brief und Siegel,
Auch, den wir feiern heute: „Der von Spiegel“.
Er kam herüber von westfälischer Erde,
Daß er ein echter rheinischer Richter werde.
Drum ließ ihn auch das Rheinland nicht mehr los,
Birgt würdig ihn in Alt-Kolonia's Schooß.

Auf denn, so mögen unsre Becher klingen,
Es sei der Wahlspruch, der das lichte Band
Des Frohsinns soll um unsre Herzen schlingen:
Jung ward das Recht, weil jung das Vaterland!
Justitia jauchzt Alldeutschlands neuem Lenze,
So wahr der Rhein sein Strom, doch nimmer seine Grenze!“



h
e Schaar?
n!"
af,
nd,
los,
terland!
e Grenze!"